

# Vereint mit Jesus leben und sterben

Predigt über **Offenbarung 14,6-13**<sup>1</sup>

zum letzten Sonntag des Kirchenjahres: Ewigkeitssonntag / Gedenktag der Entschlafenen

---

Das Sterben gehört zu den dunkelsten Seiten des Lebens.  
 Manchmal ist dieses Dunkel, in dem jemand stirbt  
 oder das dazu führt, dass jemand stirbt, nahezu mit Händen zu greifen.  
 Demgegenüber gibt es auch ein Sterben, über dem ein tiefer Friede liegt  
 und wo man eher den Eindruck von Licht hat.  
 Und es gibt vieles dazwischen.  
 Aber insgesamt gehört das Sterben zu den dunklen Seiten des Lebens.  
 Am liebsten würden wir wohl diese dunklen Seiten aus dem Lebensbuch herausreißen.  
 Leider geht das nicht.  
 Schnell sind wir auch dabei, diese dunklen Seiten des Lebens zu verdrängen:  
 Wir tun so, als wären sie nicht da. Aber leider hilft das nicht.  
 Wenn das klar ist, dann kommen wir an den Punkt, wo wir sagen:  
 Wenn ich schon sterben muss, dann wünsche ich mir einen friedlichen Tod.  
 Einen Tod ohne große Leiden, am liebsten einfach so hinüberschlafen.  
 Dass wir sterben müssen ist unausweichlich, wenn Jesus nicht vorher wiederkommt.  
 Aber wie wir sterben, da gibt es viele Möglichkeiten.  
 Da ist auch der Wunsch: Ich möchte einmal niemandem zur Last fallen.  
 Nur kein langes Krankenlager,  
 ich möchte mir möglichst bis zuletzt einigermaßen selbst helfen können.  
 Da ist die Angst vor längerem und schmerzhaftem Leiden  
 und die Frage: würde ich diese Qualen durchhalten?  
 Da ist der Wunsch, zuhause sterben zu können, möglichst nicht allein sein dabei.  
 Oder die Angst vor der unpersönlichen Atmosphäre des Krankenhauses,  
 den Ärzten und ihren Geräten ausgeliefert zu sein:  
 Was werden die mit mir machen? Wirklich mein Leben verlängern?  
 oder nur das Sterben verlängern und damit qualvoller gestalten?  
 Was machbar ist, ist schließlich nicht immer gut.  
 Eigentlich müsste das Recht nicht nur auf ein menschenwürdiges Leben,  
 sondern auch auf ein menschenwürdiges Sterben festgeschrieben werden.  
 Das kann aus biblischer Sicht bestimmt nicht aktive Sterbehilfe,  
 also die Todesspritze bedeuten.  
 Aber doch passive Sterbehilfe,  
 dass man das Sterben durch technische Geräte nicht künstlich verlängert  
 und im übrigen Erleichterung gibt etwa bei Schmerzen  
 und menschlichen Beistand ermöglicht .  
 Sterben gehört zu den dunklen und weithin unbekanntem Seiten des Lebens,  
 und vor dem Dunkel und Unbekanntem haben wir Angst.

---

<sup>1</sup> Offenbarung 14,13 ist bis 2017 als „Marginaltext“ – Predigttext am Rande für den Gedenktag der Entschlafenen angegeben, im Vorschlag zur Neuordnung der Perikopenordnung entfällt er ganz. Ich halte ihn für einen zentralen Text an Ewigkeits- bzw. „Toten“-Sonntag. Um des Zusammenhanges willen nehme ich die Verse 6-13. Dazu passen dann eher die Lesungen des Gedenktages der Entschlafenen aus 1. Kor 15,35-44 i.A. und Joh 5,24-29.  
 Lukas 12,42-48 – bisher Predigttext Reihe III Ewigkeitssonntag – nimmt das Gepräge dieses Sonntags m.E. kaum auf und ich habe mich entschieden, nicht darüber zu predigen. Im Vorschlag zur Neuordnung ist er noch als „weiterer Predigttext“ außerhalb der Predigtzeilen enthalten.

Dabei gibt es eigentlich eine recht fortgeschrittene und auch solide Sterbeforschung, die manche Ängste nehmen kann.  
 So weiß man heute, dass Sterben in der Regel nicht mit Schmerzen verbunden ist. Die Schmerzen haben wir im Leben auszuhalten, nicht im Sterben.  
 Und auch was die Umgebung als Todeskampf wahrnimmt, erlebt der Sterbende so nicht, weil er selbst sich schon weiter weg befindet und er nicht mehr so fest mit dem Körper verbunden ist.  
 Was man auch weiß, ist, das Sterbende bis zuletzt hören, selbst noch einige Zeit nach dem Herzstillstand.  
 Und was man ebenfalls weiß, ist, dass ein sehr plötzlicher Tod in wenigen Sekunden von dem Sterbenden nicht unbedingt so schnell erlebt werden muss, weil unsere Wahrnehmung der Zeit sehr subjektiv ist.  
 Auch unsere Träume dauern nur wenige Sekunden oder Bruchteile davon – und doch erleben wir sie viel länger.

Das worüber ich bisher sprach, sind die körperlichen und z.T. seelischen Seiten des Sterbens. Es ist für einen Menschen wichtig, darum zu wissen und sich darauf einzustellen. Aber wir bestehen ja nicht nur aus Leib und Seele, sondern aus Leib, Seele und Geist, wobei die drei sehr eng zusammenhängen. Und so hat das Sterben nicht nur körperliche und seelische Dimensionen, sondern auch eine geistliche Seite, die sich in ihrer Wirkung natürlich auch auf die Seele und am Ende auf den Körper erstreckt. Es ist für einen Menschen genauso wichtig, eigentlich noch wichtiger, auch um die geistlichen Dimensionen zu wissen und sich darauf einzustellen. Und dazu macht die Bibel die entscheidenden Aussagen. Wir haben einige davon heute gehört<sup>2</sup>, zuletzt im Predigttext aus Offenbarung 14.

*Selig sind die Toten, zu gratulieren ist ihnen, die im<sup>3</sup> Herrn sterben...*

D.h. die vereint mit Jesus sterben.

Wie starb Jesus?

Er teilte nicht nur unser Leben und Sterben, sondern Er musste in einem absoluten Dunkel für Körper, Seele und Geist sterben! Die körperlichen Qualen waren furchtbar, das furchtbarste, was Menschen sich ausdenken konnten.

Ich will das jetzt nicht ausmalen.

Die seelischen Qualen waren furchtbar, verlassen und verspottet von den Menschen, die er geliebt und geheilt und befreit und denen er die Wahrheit und das Leben gebracht hatte.

Die geistliche Dunkelheit war furchtbar:

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* schrie Er.

Zum Zeichen für all das wurde es sogar äußerlich dunkel, mitten am Tag.

Und warum das alles?

Er nahm das alles auf sich für uns, damit wir im Licht sterben und danach ins Licht kommen können. Nicht nur, dass Er uns auf unserem Weg des Sterbens begleiten kann, wenn auch die liebsten Angehörigen zurückbleiben müssen. Sondern wer mit Jesus vereint lebt, und deshalb mit Jesus vereint stirbt, ist auch nach seinem Tod mit Jesus vereint in Gottes Herrlichkeit!

<sup>2</sup> Epistel und Evangelium, siehe Anmerkung 1

<sup>3</sup> Der Urtext hat tatsächlich nur: „im Herrn“, Luther 1984 und auch 2017 „in dem Herrn“.

Und das bedeutet kein langweiliges Wolkenschaukeln, sondern unbeschreibliches Glück in einer hier nicht auszudenkenden Vielseitigkeit und Abwechslung!

Viele denken, so etwas gibt es nicht, weil sie es jetzt nicht sehen oder sich nicht vorstellen können.

Da kann ich nur sagen:

Wer meint, die Welt sei hinter seinem Horizont zu Ende, der ist in einer Weise beschränkt, wie es dem Menschen eigentlich nicht angemessen ist!

Und die Bibel insgesamt, natürlich auch speziell die Offenbarung ist ein Buch, das uns die Augen öffnen möchte für Dinge, die wir normalerweise nicht sehen und wahrnehmen, die hinter unserem natürlichen Horizont liegen.

Trotzdem sind sie Wirklichkeit –

sogar mehr als unsere vergängliche Wirklichkeit, die uns vor Augen steht.

Und was entdecken wir da?

Ich kann jetzt nicht den ganzen Abschnitt auslegen, das würde den Rahmen hier sprengen.

Aber auf einiges möchte ich gern aufmerksam machen – zum Beispiel:

Licht und Dunkel ist nicht einfach so verteilt, dass das Leben hell und das Sterben dunkel sein muss.

Es könnte sogar sein, dass Dinge, die uns lichtvoll und angenehm erscheinen, in Wahrheit übelste Finsternis sind und Dinge, die uns suspekt und verdächtig erscheinen, in den Bereich des Lichtes gehören!

Auf unserer Welt geht es zunehmend chaotischer, unübersichtlicher und dramatischer zu. Das sehen wir in den Nachrichten.

In der Offenbarung sehen wir: Das hängt mit Gottes Gericht zusammen.

Und sie sagt:

Davor braucht ihr keine Angst zu haben, davor sollt ihr euch nicht fürchten!

Sondern: *Fürchtet Gott und gebt IHM die Ehre; ...und betet IHN an...*

Klar ist: Etwas fürchten wir immer!

Wenn's Gott nicht ist, dann ist es alles Mögliche andere!

Wenn es Gott ist, müssen wir anderes nicht mehr fürchten!

Das können wir entscheiden.

Die Bibel ermuntert:

*Fürchte Gott und gib IHM die Ehre!*

Wenn Du so durchs Leben und diese Welt gehst,

hast Du auch im Dunkel genug Licht, um unbeschadet durchzukommen!

*Betet Gott, den Schöpfer an*, wird weiter betont.

Auch hier ist es wieder so: Etwas beten wir immer an!

Wenn es nicht Gott ist, sind es andere Dinge, die uns am Ende zerstören werden!

Wenn es Gott ist, wird unser Blick auch klar für die Dinge der Welt.

In Offenbarung 14 ist von Babylon die Rede

und von dem Tier und seinem Bild und Malzeichen.

Gemeint ist ein Reich, das die Welt kontrolliert: Politisch, wirtschaftlich, militärisch, religiös.

Viele werden sich diesem Herrschaftssystem mit seinem Herrscher anpassen in staunender Bewunderung.

Das wird alles so großartig aussehen!

Die Lösung der Weltprobleme wird greifbar nahe erscheinen!

Viele werden jubeln und mitmachen.

Deutschland hat ja eine Vorschattung dessen, was die Offenbarung<sup>4</sup> beschreibt, schon erlebt im sogenannten Tausendjährigen Reich.

Von daher müsste uns nicht wundern, was das letzte Buch der Bibel sagt:

Das, was zunächst so großartig aussehen wird, ist in Wahrheit teuflisch, was so licht erscheint, in Wahrheit finster, was so fromm und christlich aussehen wird, ist in Wahrheit antichristlich und was den Himmel auf Erden verspricht, bereitet in Wahrheit die Hölle vor und kommt genau dort hinein – mit allen, die dem Antichristen huldigen. Wer im Mainstream mitschwimmt, geht auch mit ihm unter.

Über die Hölle reden wir nicht so gern und hören wir nicht so gern.

Aber sie wird quälende Wirklichkeit sein für einen Teil der Menschheit, das zeigt die Bibel sehr klar.

Sie zeigt auch sehr klar: Gott will nicht, dass wir da reinkommen!

Sie zeigt sehr klar den Weg, da rauszukommen, davon erlöst zu werden:

Jesus nachfolgen, vereint mit IHM leben und vereint mit IHM sterben.

Nein, nicht alle finden nach ihrem Tod die ersehnte Ruhe.

Manchmal ist das sogar für zurückbleibende Lebende spürbar.

Wir wünschen allen, dass sie Ruhe finden!

Wir sprechen das immer wieder an Gräbern und in den Todesanzeigen aus.

Dieser Wunsch ist begründet! Und Gott wünscht das auch!

Und wenn Gott und wir das wünschen,

dann ist nichts logischer, als sich mit Gott eins zu machen,

und das können wir durch Jesus und im Heiligen Geist!

*Selig sind die Toten, die im Herrn sterben... Ja, spricht der Geist, dass sie ruhen werden von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.*<sup>5</sup>

Licht und Dunkel sind in Wahrheit oft anders verteilt

als wir das mit unseren natürlichen Augen

und mit unserem natürlichen Denken und Fühlen wahrnehmen.

Aber Gott mit Seinem Geist und Seinem Wort öffnen uns die Augen dafür.

Und da sehen wir: es gibt ein Sterben, zu dem man wirklich nur gratulieren kann, zu dem sogar Gott gratuliert.

Dabei geht es nicht nur um ein körperlich und seelisch ruhiges Sterben.

Das dürfen wir auch von Gott erbitten – für uns selber

und auch für Menschen, die uns am Herzen liegen.

Das ist wichtig: Bitten Sie Gott um ein gnädiges Sterben!

Bitten Sie um den Dienst und die Gegenwart Seiner Engel!

Manchmal ist es auch nötig, Angriffen und finsternen Mächten zu befehlen, dass sie gehen.

Das Wichtigste aber ist:

Eigentum von Jesus sein und so vereint mit Ihm leben und sterben.

Er hat alles Dunkel wirklich und endgültig besiegt.

Und wer das im Glauben annimmt und festhält, der geht ins Licht,

egal, wie es äußerlich aussieht und wann und wie er stirbt.

Ihm können wir gratulieren und ihn deshalb auch dankbar loslassen.

Ihm gratuliert Gott und bereitet ihm einen himmlischen Empfang.

*Selig sind, ... die im Herrn sterben... sie werden ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.*

Predigtlied: EG 63,4-6

<sup>4</sup> das übrige Neue Testament, fußend auf dem Alten, auch!

<sup>5</sup> etwas wörtlicher nach dem Urtext übersetzt

## Gebet

Vater,  
wir kennen Licht und Dunkel im Leben  
und wir haben Angst vor dem Dunkel des Sterbens.

Aber Licht und Dunkel sind in Deiner Hand,  
Du bist Herr über alles,  
auch über das, was wir nicht beherrschen.

Wir können nur Ruhe und Frieden finden in Dir,  
indem wir Dir die Herrschaft über unser Leben und Sterben zugestehen  
und Dir zurückgeben, was wir in unsere eigenen Hände genommen haben.

Nein, nicht uns oder anderen Menschen oder den Umständen  
gebühren Furcht und Ehre und Anbetung, sondern Dir allein.  
Herr, verführe über uns und mach uns fähig zum Glauben und zur Anbetung,  
zum Gehorsam und zur Gottesfurcht.

Öffne uns die Augen, dass wir das Leben und Sterben,  
uns selbst und die Welt und was auf ihr geschieht,  
mit Deinen Augen sehen können und Licht und Dunkel unterscheiden.

Erneuere unsere Herzen, dass sie klar werden  
und fähig zur Geduld, zum Ausharren, zur Standfestigkeit.

Wo unsere Seelen von Trauer gebeugt sind,  
da richte uns durch den Beistand Deines Geistes wieder auf.

Wo wir von Zweifeln heimgesucht werden,  
schenke durch die Offenbarung Deines Geistes Gewissheit.

Wo wir unsere Ohnmacht erleben,  
mache Du Deine Kraft und Liebe sichtbar.

Wo wir die Kräfte der Zerstörung am Werk sehen,  
gib uns den Glauben, der Deinen Sieg und Wiederherstellung empfängt.

Komme mit Deinem lebendigen Wort und Geist,  
dass wir uns selbst sterben und Dir leben  
und so in Dein Licht kommen  
und mit Dir vereint leben und sterben und ewig leben können.

Amen.